

# Alkoholkrankheit

Dr. Veronika Wanschura, Hannover

1. Vervollständigen Sie den Text, indem Sie die Auswahl am Ende des Lückentextes zu Hilfe nehmen.

## Häufigkeit

Alkohol ist, nach Nikotin, das am weitesten verbreitete Suchtmittel in Deutschland. Streng genommen ist es ein Rauschgift mit einem hohen psychischen und körperlichen Abhängigkeitspotenzial. Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 10 Millionen Bundesbürger in einer schädigenden Form Alkohol konsumieren.

## Definition

Der Trinkmenge nach, unterscheidet man das **moderate Trinken**, den **riskanten Alkoholkonsum** und den **Alkohol** \_\_\_\_\_ (Abusus). Während das moderate Trinken ein gemäßigtes, eher unauffälliges Trinkverhalten meint, kommt es beim \_\_\_\_\_ Konsum zum Überschreiten von Grenzwerten, ab denen Gesundheitsschäden sehr wahrscheinlich werden: Das sind \_\_\_\_\_ Gramm reiner Alkohol pro Tag bei Männern bzw. 12 g/d bei Frauen (12 g entspricht z. B. einer kleinen Flasche Bier). Von einem Alkoholabusus spricht man, wenn bereits nachweislich ein körperlicher und/oder psychosozialer \_\_\_\_\_ als Folge des Alkoholkonsums eingetreten ist. Ihm liegt meist, aber nicht immer, eine Abhängigkeit zugrunde. Der Begriff „Alkoholkrankheit“ meint beides, sowohl den Abusus als auch die Abhängigkeit.

Eine **Abhängigkeit** besteht, wenn mindestens drei der folgenden Kriterien erfüllt sind:

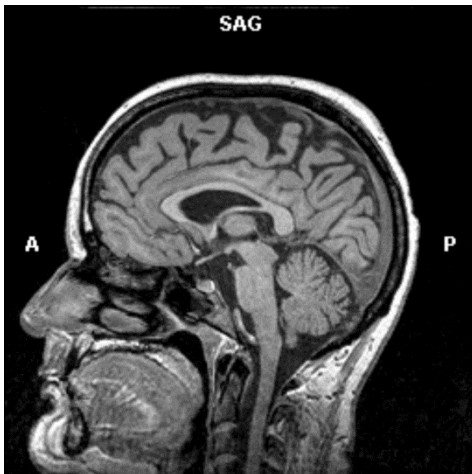
- Es gibt einen starken Wunsch oder eine Art **zwanghaftes Verlangen**, Alkohol zu trinken („Craving“).
- Der Alkoholkonsum wird weitgehend **unkontrollierbar**; das „wann und wieviel“ des Trinkens entzieht sich der vernunftbestimmten Steuerung.
- Es kommt zu einer **Toleranz** gegenüber Alkohol, sodass immer mehr Alkohol benötigt wird, um die ursprüngliche Wirkung zu erreichen.
- Der Nachweis schädlicher Folgen wird **ignoriert**, obwohl der Zusammenhang zum Alkoholkonsum verstanden wurde.
- Es treten **Entzugssymptome** auf (z. B. Nervosität, Zittern), sobald der Konsum eingeschränkt oder beendet wird.
- Es kommt zur **Fixierung** auf das Suchtmittel, andere Interessen werden zunehmend vernachlässigt.

Der Übergang vom Genuss zur Sucht ist fließend, und selbst \_\_\_\_\_ Trinken kann Gesundheitsschäden bewirken oder, gerade bei regelmäßigem Konsum, unbemerkt in die \_\_\_\_\_ führen. Mitbestimmend für diese Entwicklung ist, wie groß die individuelle Suchtbereitschaft ist, wie Alkohol „vertragen“ wird (was auch \_\_\_\_\_ bedingt ist) und unter welchen Umständen Alkohol konsumiert wird. Bei Menschen, die erst nach dem 60. Lebensjahr alkoholabhängig werden, gelten kritische Lebensereignisse als wesentliche Risikofaktoren.

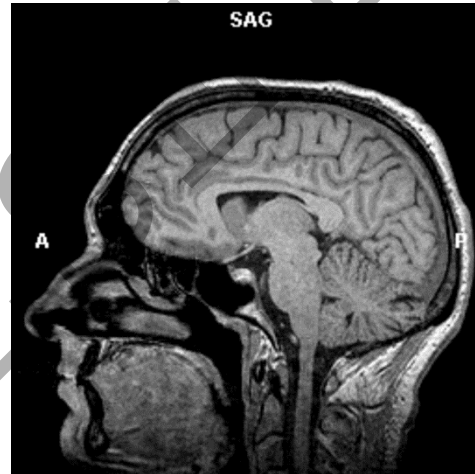
## Symptome und Folgen

Die Suche nach der - scheinbar - spannungslösenden Wirkung von Alkohol geht mit \_\_\_\_\_ hemmung einher und spiegelt sich akut in Unfällen und erhöhter Gewaltbereitschaft wider. Bei chronischem Konsum zeigen sich anfangs Veränderungen in Form von Sodbrennen, einer \_\_\_\_\_ Leber, einer vermehrten Infektanfälligkeit oder einer Blutarmut (= \_\_\_\_\_). Auch Psyche und Geist unterliegen einer zunehmenden Veränderung, sodass die Befähigung zum eigenständigen \_\_\_\_\_ des Alkoholkonsums letztlich ausgehebelt wird. Zwangsläufig wirkt sich die Krankheit auch auf das soziale Umfeld aus, nicht selten werden Familien „durch den Alkohol“ zerstört. Weitere organische Schäden wären z. B. der Speiseröhren \_\_\_\_\_, eine Bauchspeicheldrüse \_\_\_\_\_, Sensibilitätsstörungen sowie eine Störung von Libido und \_\_\_\_\_ bei Männern. Spätfolgen sind typischerweise die Leber \_\_\_\_\_ (welche die häufigste Todesursache darstellt) und die Hirnatrophie, die zur Demenz führt. Nach langjährigem Verlauf sind viele dieser Veränderungen nur noch teilweise reversibel oder bereits \_\_\_\_\_.

### MRT Bilder:



a) Person mit alkoholbedingtem Hirnschwund  
(Deutscher Ärzte-Verlag, Köln)



b) gleichaltrige Kontrollperson  
(Deutscher Ärzte-Verlag, Köln)

## Diagnose, Umgang und Therapie

Entscheidend ist, die Alkoholkrankheit so \_\_\_\_\_ wie möglich zu erkennen. Neben den genannten Symptomen können typisch veränderte Blutwerte indirekt auf den Abusus hinweisen. Eventuell ergänzt durch Fragebögen sollten sie im ärztlichen Bereich Anlass sein, eine mögliche Problematik offen und wert \_\_\_\_\_ anzusprechen. Das Erkennen der Alkoholkrankheit ist aber nicht allein ärztliche Aufgabe, sondern auch die der Angehörigen, der \_\_\_\_\_ oder anderer Bezugspersonen: Sie helfen, indem sie die Situation wahrnehmen und benennen (anstatt sie zu \_\_\_\_\_), dabei Verantwortung für sich \_\_\_\_\_ übernehmen und eigene Hilfe suchen (anstatt für den Suchterkranken!) und indem sie konsequent handeln. Sonst laufen sie Gefahr, zu Suchtunterstützern zu werden oder selbst zu erkranken; der Ausdruck „\_\_\_\_\_ -Alkoholiker“ bezeichnet letzteres. Hat der Süchtige die Folgen